

Deutlich mehr Feuerwehreinsätze als 2017

Notfälle Kreisfeuerwehrinspekteur Werner Hofmann rückte seit Beginn des Jahres bereits 28-mal aus

■ **Kreis Bad Kreuznach.** Freitag, der 13. April, war gerade eine halbe Stunde alt, als Kreisfeuerwehrinspekteur (KFI) Werner Hofmann gegen 0.30 Uhr einen Alarm erhielt. „Gasaustritt in einem Wohngebäude in Waldlaubersheim“, lautete die Meldung. Am Einsatzort konnte jedoch kurz nach dem Eintreffen des KFI bereits Entwarnung gegeben werden – die Messungen der Feuerwehren aus der Verbandsgemeinde Stromberg zeigten, dass glücklicherweise kein Gas ausströmte.

Es war der erste Gefahrguteinsatz des Jahres 2018 im Landkreis, jedoch bereits der 28. Alarm für den Kreisfeuerwehrinspekteur. Dieser rückt nur dann aus, wenn größere Einsätze zu befürchten sind. „Im vergangenen Jahr waren es zu dieser Zeit rund ein Drittel weniger KFI-Einsätze“, weiß Hofmann.

Anders als beim Alarm in Waldlaubersheim gab es bei den allermeisten Fällen keine schnellen Entwarnungen. „Im Gegenteil, allein bei neun größeren Bränden wie etwa in Merxheim, Schloßböckelheim oder Hennweiler standen ganze Gebäude oder Gebäudeteile



Im Kreisgebiet musste die Feuerwehr in diesem Jahr schon häufiger als sonst zu Großereignissen ausrücken. Darunter fällt auch ein Großbrand in einer kalten Februarnacht in Merxheim. Das Foto entstand am nächsten Morgen bei Nachlöscharbeiten.

Foto: privat

hell in Flammen." Darüber hinaus unterstützten Einheiten aus dem Landkreis Bad Kreuznach gemeinsam mit Werner Hofmann auch Löscharbeiten über die Kreisgrenzen hinaus – etwa beim Brand einer Lagerhalle eines Getränke-großhändlers in Simmern. „Die Vernetzung der vergangenen Jahre mit anderen Landkreisen bringt es immer wieder mit sich, dass man sich inzwischen glücklicher-weise gegenseitig häufiger mit Facheinheiten unterstützt.“ Neben den Bränden beschäftigten auch schwere Verkehrsunfälle, Personensuchen oder längere Stromausfälle die Feuerwehreinheiten im Landkreis gemeinsam mit dem Kreisfeuerwehrrinspekteur.

„Die großen Feuerwehreinsätze liefen durchweg sehr positiv ab“, reflektiert Hofmann. Die ehrenamtlichen Männer und Frauen seien hoch motiviert, gut ausgebildet und gingen die Einsätze professionell an. Um den Feuerwehrleuten, die oft beschwerliche Einsätze absolvieren, entgegenzukommen, hat der Landkreis in den vergangenen Jahren in verschiedene Anschaffungen für den überörtlichen Brand- und Katastrophenschutz investiert. „Die vielen Einsätze haben gezeigt, dass die neuen Einsatzmittel gut nutzbar sind und sehr effektiv eingesetzt werden können.“ So kam etwa der erst vor einigen Monaten ausgelieferte und in Bad So-

bernheim stationierte Abrollbehälter Wasser, mit dem fast 10 000 Liter Wasser zu Brandorten transportiert werden können, schon mehrfach bei großen Bränden zum Einsatz. Gleiches gilt für den Abrollbehälter Atemschutz, der bei der Feuerwehr Bad Kreuznach platziert wurde und 16 Atemschutzgeräte samt Ersatzflaschen zu den Einsatzorten bringt. „Gerade bei den großen Einsätzen erleben wir zwangsläufig regelrechte Materialschlachten. Mit unseren Abrollbehältern nehmen wir den Einsatzleitern ein Stück weit die wichtige Frage des Nachschubs von den Schultern – und dies bei verhältnismäßig kleinem Aufwand

und Platzbedarf.“ Um 16 Atemschutzgeräte zur Einsatzstelle zu bringen, würde man andernfalls bis zu acht Einsatzfahrzeuge brauchen – Ersatzflaschen nicht eingerechnet.

Einsatzfahrzeuge und -geräte allein nützen jedoch erst mal nichts – es braucht Personal, das diese fahren oder bedienen kann. Gerade tagsüber, wenn die meisten Feuerwehrleute ihren regulären Jobs nachgingen, sei die Personalsituation sehr angespannt, weiß Hofmann. Er wird nicht müde, immer wieder an die Bürger zu appellieren, den örtlichen Wehren beizutreten, um im Ernstfall helfen zu können.

Trotz anhaltender Bewerbung wird die Personaldecke dennoch stetig dünner. Landrätin Bettina Dickes nahm dies bereits zum Anlass, nach einer Möglichkeit zu suchen, wie die Kreisverwaltung die Wehren im Landkreis tagsüber personell unterstützen kann. „In der Kreisverwaltung sind gleich mehrere, teils sehr gut ausgebildete Feuerwehrmitglieder beschäftigt. Wir prüfen derzeit, inwieweit diese zu größeren Einsätzen aus ihren Büros in den Landkreis ausrücken können, um die Wehren zu unterstützen“, erklärt die Landrätin. Sie sei zuversichtlich, dass sich das Vorhaben noch in diesem Jahr umsetzen lasse.